



## **Industriekultur in Sachsen – Lebendige Zeugen eines goldenen Zeitalters**

**Sachsen hat bekanntermaßen viel zu bieten, insbesondere wenn es um Architektur, Musik und Kunst oder auch schöne Landschaften geht. Aber Sachsen hat noch eine andere Seite: Vom „Rétablissement“, seinem ganz eigenen Wirtschaftswunder nach dem Siebenjährigen Krieg, bis zum zweiten Weltkrieg war Sachsen die führende Wirtschaftsregion Deutschlands.**

Industrie und Handel trafen sich in der Metropole Leipzig, dem weltweit führenden Messestandort. Sachsen war am dichtesten besiedelt und nicht nur in Chemnitz und Dresden, sondern auch in kleinen Städten und Dörfern stellten Unternehmen, die oft Weltmarktführer waren, vielfältigste Maschinen und Produkte her. Das goldene Zeitalter endete abrupt nach dem Zweiten Weltkrieg, als Sachsen seiner traditionellen Märkte beraubt wurde, Führungs- und Fachkräfte in den Westen flohen und bekannte sächsische Marken wie Audi und Wella dort einen Neustart wagen mussten. Dennoch blieb Sachsen das Zentrum der Industrieproduktion in der DDR und eines der wichtigsten des ganzen Ostblocks. Mit der deutschen Wiedervereinigung wurde ein totaler Neuanfang notwendig, der für vieles das Ende bedeutete, aber auch manches zu neuer Blüte führte.

Es lohnt sich, die Zeugen der sächsischen Industriegeschichte anzuschauen. Deren Bewahrung und Pflege hat in Sachsen eine lange Tradition: 1908 wurde mit dem Frohnauer Hammer das erste Technische Denkmal in Deutschland überhaupt unter Schutz gestellt. Er ist noch voll funktionsfähig und wird regelmäßig vorgeführt. Auch viele andere Sehenswürdigkeiten sind keine „toten“ Museen, sondern lebendige Orte, an denen eine große Tradition bewahrt wird. Und bei manchen ist die alte Zeit nur Teil einer fortlaufenden Erfolgsgeschichte.

Die Reise in die sächsische Industriekulturgeschichte führt in die Branchen Bergbau, Textil, Fahrzeuge und Verkehr, Nahrungs- und Genussmittel, Papier und Druck sowie Architektur. Museen wie das Industriemuseum in Chemnitz, bewahren die Erinnerung an das goldene Zeitalter der Industrialisierung in Sachsen. Hinter der markanten Rundbogenfassade des vor über 100 Jahren errichteten Fabrikensembles im Herzen der Stadt präsentieren sich heute technische Meisterleistungen aus drei Jahrhunderten.

### **Bergbau – Bergkgeschrey und letzte Hunte**

Als Siedler im Jahr 1168 in der Nähe von Christiansdorf, dem heutigen Freiberg, Silber fanden, war das der Auftakt zu mehr als 800 Jahren Bergbaugeschichte, der Grundstock für den Reichtum Sachsens und der Ursprung von technischen Innovationen und wirtschaftlichen Denkweisen, die es dem Land später ermöglichten, zur führenden Industrieregion in Deutschland aufzusteigen. Noch heute zeugen davon Erlebnisbergwerke, Technische Denkmale und nicht zuletzt die Sprache und die lebendigen Traditionen der Einheimischen. Übrigens ist Sachsen immer noch Bergbauland. In vier Tagebauen wird Braunkohle gefördert.

Zehn Museen, darunter Energiefabrik Knappenrode, KohleWelt in Oelsnitz, der Bergbau Technik Park und das Bergbaumuseum Altenberg, die Bergwerke Alte Elisabeth und Reiche Zeche der TU Bergakademie Freiberg, die Zinngrube Ehrenfriedersdorf, das Museum Saigerhütte oder die Zinnkammern Pöhla liefern beeindruckende Zeugnisse ab.

# SACHSEN. LAND VON WELT.



## **Textil – Kleider machen Leute**

Wie zuvor in England war in Sachsen die Textilindustrie der Motor der Industrialisierung. Mit dem Welthandelsplatz Leipzig, Energie aus Wasserkraft, gut ausgebauter Infrastruktur und einigen Rohstoffen waren alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ansiedlung der Textilindustrie gegeben. Weitsichtige Unternehmer investierten in alle Bereiche von der Forschung bis zum Handel, besonders erfolgreich aber im Textilmaschinenbau mit seinem Zentrum Chemnitz. Produkte wie Plauener Spitze, Stickereien aus Eibenstock oder Damast aus Großschönau dominierten bald den Weltmarkt. Noch heute werden viele dieser Produkte in Sachsen gefertigt, wenn auch in kleinerem Rahmen. Und Blicke in Vergangenheit und Gegenwart stehen dem interessierten Besucher jederzeit offen, zum Beispiel in der Fabrik der Fäden in Plauen, im Teppichmuseum Schloss Voigtsberg, im Esche-Museum Limbach-Oberfrohna oder in der Tuchfabrik Gebr. Pfau in Crimmitschau.

## **Fahrzeuge und Verkehr – Beschleunigung und Entschleunigung**

Die Entwicklung des Verkehrswesens war eine der wichtigsten Voraussetzung der Industrialisierung und wurde seinerseits auch von ihr vorangetrieben. Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn war die erste deutsche Fernbahnstrecke, wenig später folgte die erste länderübergreifende Strecke von Leipzig nach Magdeburg. In Übigau bei Dresden wurde die erste deutsche Lokomotive gebaut. Pioniere wie Emil Hermann Nacke und August Horch begründeten die sächsische Automobilindustrie, die heute wieder in voller Blüte steht. Noch heute kann man in Sachsen täglich unter Dampf fahren. Kein Dresden-Besuch wäre komplett ohne eine Fahrt auf der Elbe mit dem Schaufelraddampfer. Und wo sonst findet man noch eine Pferdestraßenbahn oder eine Bergschwebbahn? 15 museale Standorte zeigen die rasante und erfolgreiche Entwicklung Sachsens als Land der Automobilbauer, allen voran das August Horch Museum in Zwickau, das Deutsche Pferdebahnmuseum in Döbeln, die Dresdner Bergbahnen, aber auch die Motorradausstellung im Schloss Augustusburg und dessen Drahtseilbahn sowie der Schauplatz Eisenbahn in Chemnitz-Hilbersdorf.

## **Nahrungs- und Genussmittel – Kaffeesachsen und Goldkrone**

Im Band 20 des großen Deutschen Wörterbuchs gibt es das Wort „Kaffeesachse“, das sich nicht auf den Pro-Kopf-Kaffee-Verbrauch der Sachsen bezieht, sondern auf ihre Vorliebe für Genüsse aller Art und ihre historische Vorreiterrolle bei der Verbreitung der Kaffeekultur in Europa. Beim Bierkonsum sind die Sachsen mit ca. 200 Litern pro Jahr und Kopf in Deutschland führend. Zudem verfügt Sachsen über einer der kleinsten und nördlichsten Weinanbaugebiete Deutschlands. Bekannt ist Sachsen auch für die Produkte der Weinbrennerei in Wilthen wie die „Goldkrone“. Ein Besuch bei denen, die auf eine lange Tradition zurückblicken und ihre Türen offenhalten, lohnt sich immer. Der Blick ins Nudelcenter Riesa, wo Nudeln produziert werden, die glücklich machen, oder in die Landskron Braumanufaktur in Görlitz sind immer wieder erhellend.

## **Papier und Druck - Druckerschwarz und büttenweiß**

Im Juli 1650 gab der Leipziger Drucker Timotheus Ritzsch mit den „Einkommenden Zeitungen“ die erste Tageszeitung der Welt heraus. Die Leipziger Drucker hatten sich schon bei der Verbreitung von Luthers Schriften hervorgetan. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Leipzig zur deutschen Verlagshauptstadt. Rund 1.500 Firmen des Buchhandels waren in der Stadt tätig, neben namhaften Verlagen auch die großen Zwischenbuchhändler und Herstellungsbetriebe sowie Maschinenbauunternehmen. Auch wenn das sächsische Verlagswesen mittlerweile seine Bedeutung im Zuge der deutschen Teilung verloren hat, zeugen noch heute die Leipziger Buchmesse, die Deutsche Nationalbibliothek und architektonische Hinterlassenschaften von dieser großen Tradition. Im Museum für Druckkunst Leipzig rattern heute noch die Druck- und Setzmaschinen.

# SACHSEN. LAND VON WELT.



## **Architektur – Funktion und Form**

Erst Anfang des 20. Jahrhunderts gelang es Architekten, mit Industriebauten Aufsehen zu erregen. Im Kernland der Industrialisierung in Deutschland entstanden naturgemäß besonders viele herausragende Bauwerke. Wegen fehlender Investitionen zu DDR-Zeiten ist vieles von dem, was anderenorts wegmodernisiert worden wäre, auch erhalten geblieben. Aber nicht nur alte Fabrikbauten faszinieren, sondern auch die zahlreichen Villen ihrer ehemaligen Besitzer und die von diesen für ihre Arbeiter und deren Familien geschaffenen Wohnsiedlungen und Infrastrukturbauten. So entstanden nicht nur Gesamtkunstwerke wie die Villa Esche und Ikonen der Moderne wie das Haus Schminke in Löbau, sondern auch ganze Ensembles wie die erste deutsche Gartenstadt im Dresdner Vorort Hellerau.

## **Weitere Industriezweige – Goldener Boden**

Zum Gesamtbild des sächsischen Industriekulturerbes gehören auch altes Handwerk und Manufakturen, wo sie entweder Vorläufer der Industrieproduktion waren oder in Nischen überlebt haben. So konnte die Produktion von Porzellan niemals vollständig automatisiert werden und beim ältesten Hersteller Europas zählen die handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten der Mitarbeiter zum größten Kapital. Auch die Glashütter Uhrenbetriebe setzen auf diese Talente. Manche Handwerke, die einst stark industrialisiert waren, sind ganz verschwunden, während beim Musikinstrumentenbau nur die industrielle Fertigung keine Rolle mehr spielt. Das schönste aber ist, dass man den Herstellern überall über die Schultern schauen kann, ganz egal ob man sie eher als Industrie oder Handwerk ansieht.

Weitere Informationen enthalten die Broschüre und die praktische Faltkarte „Industriekultur in Sachsen“, die von der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen herausgegeben werden. Darin werden 56 „lebendige Zeugen eines goldenen Zeitalters“ vorgestellt, die durch die Route der Industriekultur in Sachsen miteinander verbunden sind. Informieren kann man sich auch im Internet unter [www.sachsen-industriekultur.de](http://www.sachsen-industriekultur.de).

## **Medienkontakt und Rechercheunterstützung:**

Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mbH  
Ines Nebelung  
Bautzner Str. 45-47, 01099 Dresden  
Telefon: +49 351 49170-25  
Mobil: +49 171 4469930  
E-Mail: [nebelung.tmgs@sachsen-tour.de](mailto:nebelung.tmgs@sachsen-tour.de)